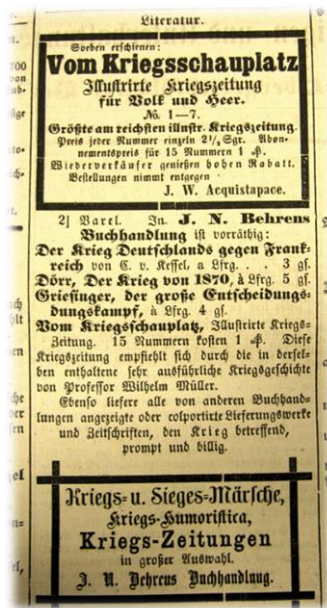


Wem gehört Elsass-Lothringen?

Der vergessene Krieg (6)



Anzeigen im GMN vom 8.09.1870

Wir wissen, dass mit der französischen Kapitulation nach der Schlacht von Sedan der Krieg noch nicht zu Ende war. Zwar war der Kaiser gefangen genommen und damit die Monarchie in Frankreich gestürzt worden, doch in Paris bildete sich Anfang September eine neue republikanische Regierung. **Bismarck** veröffentlichte am 13. und 16. September zwei Rundschreiben, in denen er seine Einschätzung der Verhandlungen über einen Waffenstillstand ausführlich begründete. Sie wurden am 27.09. vollständig [!] im „Gemeinnützigem“ auf der ersten Seite wiedergegeben.

Zunächst zeigt sich Bismarck überzeugt, dass auch die neue französische Regierung schon die „Niederlage an sich“, unabhängig von allen weiteren Bedingungen, nicht akzeptieren und den Krieg fortsetzen will. Im Kontrast dazu betont er die defensive Ausrichtung der „verbündeten deutschen Regierungen“ und fordert Schutz gegen „die Bestrebungen und Vergewaltigungen, welche von allen französischen Regierungen seit Jahrhunderten gegen uns geübt wurden, durch bessere Grenzen als bisher [...] Solange Frankreich im Besitz von Straßburg

und Metz bleibt, ist seine Offensive strategisch stärker, als unsere Defensive bezüglich des ganzen Südens und des linksrheinischen Nordens von Deutschland. [...] In deutschem Besitze gewinnen Straßburg und Metz dagegen einen defensiven Charakter“. Die Annexion von Elsass und Lothringen wird hier also nur militärstrategisch begründet.

Aber das ist – bestenfalls – nur die halbe Wahrheit. Schon einen Monat zuvor, am 11.08. kommentierte der „Gemeinnützig“ unter der Überschrift **Zur Situation**: „Wenn Gott uns den endlichen Sieg verleiht, muß das einig gewordene Deutschland die zur Zeit der Zersplitterung und der Schmach gestohlenen deutschen Länder Elsaß und Lothringen wieder vereinigen mit dem Reiche, und dies Verlangen muß das deutsche Volk stets aussprechen als sein ceterum censeo der Römer. Zwar sind es drei Jahrhunderte, daß diese wichtigen Glieder abgerissen wurden, aber noch ist es den Franzosen nicht gelungen, die deutsche Sprache auszurotten. Wieder deutsch, wird sehr bald das nationale Bewußtsein wieder lebendig werden und deutsche gründliche Bildung den seichten französischen Firniß verdrängen.“

Und am 18.08. verweist unser Blatt zur Bestätigung auf ein anderes: „Wie deutsch der Elsaß noch ist, schreibt die ‚D.A.Z.‘, davon haben wir uns durch die Einsichtnahme in ein Deutsch-demokratisches Organ überzeugt, das seit dem März dieses Jahres unter dem Doppeltitel Der souveraine Wahlmann (L’Electeur Souverain) und mit dem Motto „Hilf dir selbst“ erscheint.“ In der ersten Nummer behaupten die Redakteure des „Wahlmann“, dass „die übergroße Mehrzahl des Elsässischen Volkes Deutsch denkt, Deutsch fühlt, Deutsch spricht, Deutschen Religionsunterricht erhält, nach Deutscher Sitte liebt und lebt und der Deutschen Sprache nicht vergessen will.“ Sie geben zu: „Viele, wir wissen es, reden, lesen und schreiben Französisch, und das ist recht schön; allein dieselben Bürger, die im Französischen geübt sind, denken, fühlen und sprechen dennoch Deutsch“.

Hier wird die Forderung nach Annexion mit der Nationalität begründet und damit ein „Pulverfass“ geöffnet, das bei der Gemengelage nationaler Minderheiten in den europäischen Staaten in den nächsten Jahrzehnten immer wieder zu gewaltsamen „Explosionen“ führen wird. Im Übrigen: National begründete Zugehörigkeitsgefühle hielten die Preußen und ihre Verbündeten nicht davon ab, seit Ende August die Stadt Straßburg und nicht nur die zugehörige Zitadelle zu bombardieren. Die Deutschen beabsichtigen, Straßburg „bei Friedensschluß zu behalten. Wenn dem so ist, so war die Beschießung, deren Härte beispiellos ist, nicht nur ein Verbrechen, sondern auch eine Dummheit“, kommentiert **Friedrich Engels** aus London.